

LT
10.9.12

Logen-Brüder wirken gegen soziale Missstände

Lüneburger Gruppe Sülfmeister feiert 90. Geburtstag und Einweihung ihres neuen Domizils

rast Lüneburg. „Tradition ist nicht die Aufbewahrung der Asche, sondern die Weitergabe des Feuers.“ Mit dieser Abwandlung eines Zitats des englischen Staatsmannes und Autors Thomas Morus machte Frank Graffenberger, Präsident des Deutschen Druiden-Ordens VAOD deutlich, dass sich die Logen-Brüder – eingebunden in die Gesellschaft – weiterentwickeln, dabei allerdings ihre humanistisch geprägten Grundwerte, die ihre Wurzeln in der Philosophie der Aufklärung haben, weiterverfolgen: Mitmenschlichkeit, Nächstenliebe, Schutz der Menschenrechte und der Umwelt.

Der deutsche Oberdruide Graffenberger sprach als Festredner vor 60 Gästen im neuen Domizil der Loge Sülfmeister Lüneburg auf dem Areal der Psychiatrischen Klinik am Brockwinkler Weg zum 90. Geburtstag der Lüneburger Loge.



Er wie auch der Lüneburger Vorsitzende Friedrich-Wilhelm Oberheide und der Altvorsitzende Rainer Mencke erinnerte an die Geschichte der Lüneburger Loge, die eng verbunden ist mit der Historie der Stadt. Zweimal monatlich kamen die Mitglieder seit 1922 im Ratskel-

ler zusammen, 1935 erfolgte die Selbstaflösung, „in den dunklen Zeiten der NS-Herrschaft“, so Graffenberger, „waren viele Brüder Repressalien ausgesetzt“. 1945 blühte das Logen-Leben dann wieder auf. Wegen der Sanierung des Ratskellers musste die Loge ihr Domizil

2011 verlassen, fand eine neue Bleibe im Keller des Heinrich-Heine-Hauses. Nun haben die aktuell 41 Mitglieder nach einem halben Jahr Umbau mit viel Eigenleistung ihre neue Bleibe im Kapellengebäude bezogen. Hier haben sie eigene Räume und nutzen im Wechsel

mit den Klinikseelsorgern einen Gemeinschaftsraum. Aus dem Ratskeller mitgenommen haben sie das Eingangsschild und die Logen-Tür. Die Lüneburger Loge ist die zweitgrößte in Norddeutschland und eine der Logen mit dem jüngsten Altersdurchschnitt.

Vor dem neuen Domizil im Kapellen-Gebäude der Psychiatrischen Klinik stehen (v. l.) Wolfgang Tietz, Vorsitzender der Groß-Loge Hansa, Friedrich-Wilhelm Oberheide, Vorsitzender der Loge Sülfmeister, Frank Graffenberger, Präsident des Deutschen Druiden-Ordens, Wolfgang Smercek, 2. Vorsitzender der Loge Sülfmeister, und Rainer Mencke, Altvorsitzender der Loge. Foto: be

In seiner Rede ging der Oberdruide auf die Historie ein: Die ersten Logen wurden vor 231 Jahren – 1781 – in England gegründet, wo sie „Order“ heißen – daraus wurde der deutsche Begriff „Orden“. Die Zusammenschlüsse wuchsen derart schnell, dass sie bald auch nach Deutschland überschwappten und sich von hier aus in den skandinavischen Raum ausdehnten. Das Wirken der Logen entwickelt sich wie auch die Gesellschaft selbst immer weiter. Als Ziele nannte Graffenberger unter anderem „die Fürsorge und das Bemühen um die nachfolgenden Generationen“ und „die Linderung und Beseitigung sozialer Missstände“. Dabei agieren die Brüder eher unauffällig. Friedrich-Wilhelm Oberheide formulierte es so: „Wir hängen Gutes nicht an die große Glocke. Uns ist wichtig, das Lächeln des Gegenübers zu sehen.“